

Helvetisches Geplänkel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 16

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Der große Stadtrat von Luzern behandelte die letzte Zeit fast ausschließlich Abortfragen. Da von fast allen politischen Parteien eigene Abortprojekte aufgestellt wurden, war es dem Stadtrate nicht möglich, eine Einigung zu erzielen, und ist man daher vorläufig von einer Aenderung des Bestehenden abgegangen, umso mehr als der Bundesbahnhof in der Nähe und günstig gelegen ist. — Also neben der großen Automobilkonkurrenz auch noch diese Belastung der S. B. B. und da verwundert man sich noch über die stetigen Defizite! Man fragt sich da doch mit Recht, ob in der feinerzeitigen Parole: „Die Schweizer Bahnen — dem Schweizer Volk“, auch die Luzerner Abortverhältnisse inbegriffen waren!?

Stecken geblieben. Andermatt. Der Zug der Schöllenenbahn, in welchem die nationalrätliche Kommission für Eisenbahnenwesen von ihrer Sitzung in Andermatt zurückkehrte, fuhr in der Schöllenenschlucht in eine Schneelawine und blieb stecken. — Wer von dieser Meldung in irgend einem andern Sinne oder einer andern Auslegung, als dem des tiefsten Bedauerns über dieses einzigartige noch nie dagewesene Steckenbleiben einer Kommission in ihrem eigensten Fachgebiete, Kenntnis nimmt, ist ein zynisch veranlagter Mensch und gehört als staatsgefährlich interniert. Die Weiterverbreitung obiger Nachricht ist absolut nicht gestattet.

In einer Zeitung liest man: Schützenmatt. Die Amerikaner werden mit Gewehren von 71 Meter Lauflänge antreten. Voraussichtlich wird die Waffe mit einer neuen Art Abzug versehen. Gewehr und Munition werden sich genau ergänzen. — Das ist wieder einmal echt amerikanisch. Die bei dem 71metrigen Gewehr verwendete Munition ist offenbar eher noch länger und wird den Schweizern, wenn sie ihren Weltmeistertitel aufrecht erhalten wollen, nichts anderes übrig bleiben, als Gewehre von 299½ Meter Länge (auf 300 Meter Distanz) zu erstellen. Der Weltmeistertitel wäre nur dadurch sicher gestellt.

Unter den Vorschlägen des Bundesrates zum Bundesgesetz über das Dienstverhältnis der Bundesbeamten lautet u. a. in Art. 37bis: Werden durch Arbeitszeitverlängerungen Ersparnisse erzielt, fallen diese zur Hälfte dem Personal zu. — Da der Bundesrat nicht sagt, wo die Ersparnisse anfangen und wo die Rendite aufhört, wäre es sicher das Beste, wenn die Bundesbeamten einfach zu Gesamtkaktionären der gesamten Unternehmungen von Bahn, Post, Telegraph, Telephon, Zoll usw. gemacht würden. Die Ueberschüsse bei Post und Telegraph sind offenbar Ersparnisse, die jetzt schon unter die beteiligten Aktionäre verteilt werden sollten. So könnte man schließlich erreichen, daß die ganze Eidgenossenschaft eine A. G. m. b. H. würde.

Aus einer Rede, die anlässlich der Schlußfeier in Schaffhausen gehalten wurde: Parazelfus kam nach Basel, wo er durch den unsterblichen Griffel Solbeins festgehalten wurde und wohin er nachher gegangen ist.

Unsre lieben guten Blätter sind immer dort am gemütlichsten, wo es ihnen bitter ernst ist. Zum Beispiel schreibt ein Blatt im Kanton Basel über einen Korrespondenten einer Konkurrenzzeitung folgenden stilvollen Satz, der eines Parlamentariers im Bun-

Dilemma

(Der Schweizerische Meisterschütze Lienhard wurde zum Ehrenschißkönig von Finnland erklärt als Anerkennung seiner Schießdemonstrationen und Vorträge zwecks Einführung des Schießwesens in Finnland nach schweizerischem Muster.)



Ob ich das annehmen darf? Oder ob das unter das Kapitel fremde Orden und Auszeichnungen fällt?

deshaus würdig wäre: Er hat aber etwas von einem Fuchs an sich, der es vortrefflich versteht, die Hauptsache zu verwerten und auf ein Nebengeleise zu verschieben. — Ist es nicht fabelhaft, was dieser Fuchs alles können muß?

Ueber die st. gallischen Regierungsratswahlen schrieb ein Blatt an der Linth, daß Bürger daran teilgenommen hätten, die am 13. März 1927 noch nicht zwei Jahre alt gewesen seien. — Sonderbar! Und das hat man bei der Kontrolle der Stimmzettel nicht gemerkt? Wie alt waren denn die andern, wenn es nicht aufgefallen ist, daß Zweijährige zur Urne gewalzt kamen?

Im zürcherischen Inseratenakkumulator suchen zwei junge flotte Frauen

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Lein Bekanntschaft mit zwei älteren Herren, „die ihnen in augenbl. schlechter Finanzlage beistehen zw. spät. Heirat.“ — hm, hm, warum denn gleich zwei? Diesen Beistand zwecks späterer Heirat könnte doch auch einer allein besorgen, der zweite würde sich dann im gegebenen Augenblick schon noch finden. Oder ist die Finanzlage so schlecht, daß es „viel ischt für en einzelne Maa“?

Die Möblierung des neuen Bundesgerichtsgebäudes in Lausanne kostet lt. Beschluß des Nationalrates bloß 528,000 Franken. Da die Details über diesen Ausgabenposten der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, ist man diesbezüglich auf Vermutungen angewiesen. Und so hoffen wir denn, daß man nicht so kniderig sein wird, den Herren Bundesrichtern ein paar bescheidene Perser, genügend gepolsterte Sessel und natürlich auch die nötigen Clubfauteuils vorzuenthalten. Wenn man den ganzen Tag denken muß: „Fiat Justitia!“, so ist es klar, daß diesem Grundsatz weit besser nachgelebt werden kann, wenn einem dabei nicht die Knochen weh tun...

Frauenlogik

Er: „O, diese kurzen Röcke bei dem schlechten Wetter, Wind, Regen, Kälte!“

Sie: „Aber lieber Freund, ich kann doch nicht weniger modern sein, wie meine Kammerzofe, die sie noch kürzer trägt als ich.“

Günstige Gelegenheit

Richter: „Angeklagter, sind Sie verheiratet?“

Angeklagter: „Nein, aber wenn der Herr Gerichtspräsident vielleicht eine Tochter haben...“

Die Zeiten ändern sich

Die Mutter früher: „Else, du kommst jetzt aus der Schule, wir müssen eine Handbreit Volants an deinen Rock ansetzen!“

Die Mutter heute: „Else, du kommst jetzt aus der Schule, wir müssen deinen Rock kürzer machen.“

Physikstunde

Lehrer: „Bener, erkläre mir zunächst, was Licht ist!“

Bener: „Licht ist alles, was wir sehen können.“

Lehrer: „So! Na, ich sehe dich auch, aber ein Licht bist du noch lange nicht.“

Zwillinge

„Was, Sie haben Zwillinge, von denen eines im sechsten und das andere im siebenten Jahre ist?“

„Gewiß, unsere Louise ist am 31. Dezember 11 Uhr 50 geboren und Marie am 1. Januar 1 Uhr!“

Krieg in China

Soldaten zum General: „Großer Marschall, gegen wen werden wir kämpfen?... Gegen die Nord- oder gegen die Südmaree?“

„Das ist mir im Augenblick noch nicht klar... jedenfalls werde ich das günstigste Angebot akzeptieren...“